



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Heinrich Lichtenstein: Die Karroo.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

Wir nahmen unseren Rückweg nach dem Dorfe Calpi etwas nördlicher als die Llanos de Sisgun, durch den pflanzenreichen Paramo de Pungupala. Schon um fünf Uhr abends waren wir wieder bei dem freundlichen Pfarrer von Calpi. Wie gewöhnlich, folgte auf den nebelverhüllten Tag der Expedition die heiterste Witterung. Am 25. Junius erschien uns in Riobamba Nuevo der Chimborazo in seiner ganzen Pracht, ich möchte sagen in der stillen Grösse und Hoheit, die der Naturcharakter der tropischen Landschaft ist. Ein zweiter Versuch auf dem durch eine Kluft unterbrochenen Kamm wäre gewiss so fruchtlos als der erste ausgefallen, und schon war ich mit der trigonometrischen Messung des Vulkans von Tungurahua beschäftigt.

HEINRICH LICHTENSTEIN

Die Karroo.

Wir gelangten nunmehr immer tiefer hinab in die Karroo und konnten einander unsre Verwunderung nicht bergen, ihre Gestalt mit den Vorstellungen, die wir uns davon gemacht hatten, so wenig übereinstimmend zu finden. Die bisherigen Beschreibungen der Karroo sind nämlich so wenig richtig und vollständig, dass ich es nicht überflüssig achte, hier etwas weitläufiger davon zu reden. Man versteht darunter einen grossen, unbewohnten, von der Natur stiefmütterlich behandelten Landstrich, der sich zwischen den beiden ersten grossen Gebirgsreihen, die mit der Südküste und mit einander parallel von Osten nach Westen gezogen sind, hindehnt.

Die Länge dieser Wüste in der genannten Richtung beträgt sechzig, ihre mittlere Breite von Norden nach Süden fünfzehn bis zwanzig geographische Meilen. Der Flächeninhalt wird nach einer mässigen Berechnung auf tausend Quadratmeilen geschätzt. Die Grenze im Osten machen die Schneeberge, Koub und Kamdeboo, im Westen die Cederberge und ein Teil des Bokkeveldsgebirges. Die mittlere Höhe der Karroo über der Meeresfläche beträgt dreitausend Fuss. Sie senkt sich von der nördlichen Gebirgsreihe und dem Nieuweveld südlich; alle Flüsse aus diesen Gebirgen laufen in dieser Richtung und durchbrechen an mehreren Punkten die grosse Bergkette, durch welche die Karroo von den fruchtbarern Küstenländern geschieden ist; nur in dem westlichen Teile, wo sich ein beträchtlicher Winkel zwischen das Roggeveldsgebirge und die Cederberge einschiebt, suchen diese Flüsse ihren Ausweg nach Norden.

Aus dem, was man bisher über die Karroo gelesen hat, kommt man in Versuchung, sie für eine grosse, völlig ebene Fläche zu halten, und sie mit den Steppen des südlichen Amerika und mittleren Asiens in Vergleichung zu stellen. Allein in ihrer Mitte erheben sich ganz bedeutende Tonschieferberge, die nur neben den kolossalen Gebirgen, die rings umher die Karroo einschliessen, als unbeträchtliche Höhen erscheinen, und deshalb auf den Karten nicht hinlänglich herausgehoben werden können. Doch finden sich allerdings auch grosse, vollkommene Ebenen, zumal in dem westlichen und äussersten östlichen Teil der Karroo, von welchen einige, dreissig bis vierzig Quadratmeilen an Flächenraum einnehmen. Der Boden besteht durchgängig aus Ton mit Sand gemischt, und hält überall mehr oder

weniger Eisenteile, daher denn durch die ganze Kolonie ockerfarbiges Ton- und Sandgemenge mit dem Namen Karroogrund belegt wird. Da dieses Erdreich ein blosses Verwitterungsprodukt ist und aus dieser und den übrigen zusammenwirkenden Ursachen die Vegetation sehr ärmlich geblieben ist, so hat sich eben keine dicke Schicht davon erzeugen können, und man stösst überall, wo man einen Fuss tief gräbt, auf totes Gestein. Im Sommer dörret die Sonne den Karrooboden fast zu der Härte eines gebrannten Ziegels. Alle Vegetation erstirbt, nur die Mesembryanthen und andre Saftgewächse leben fort, und unter der oberen Rinde die Wurzeln der Gasterien, Berkhejen und Aster, wie die Zwiebeln der Liliengewächse, welche die vorsorgliche Natur hier mit zehnfachem elastischen Netz holziger Fasern überzog, und so vor dem Erdrücken des erhärteten Lehms schützte. Sobald in der kühleren Jahreszeit der Regen bis zu ihrem Lager durchdringt, saugen diese Fasern die Feuchtigkeit ein und dehnen quillend den zähen Ton aufwärts, indes unter ihrem Schutze die junge Zwiebel sich bildet und bald ihren Keim entfaltet. Der nächste Regen findet das Erdreich schon aufgelockert, die Schafte zum Durchbruch bereit und in wenigen Tagen deckt sich die ganze unübersehbare Weite mit einem Teppich üppigen Grüns. Noch einige Tage, und man sieht tausend und tausend Blüentrauben und Büschel und Köpfchen und Glöckchen sich entfalten; der milden Mittagssonne öffnen die Mesembryanthen und Gasterien ihre Strahlenkronen mit den glühenden Farben und überschienen wird fast das junge Grün von dem bunten Glanze der entfalteten Blüten. Erfüllt mit gewürzhaftem, fast betäubendem Wohlgeruch ist die ganze Luft, besonders dann, wenn nach einem

stillen Tage die Sonne sich senkt und der warme Blütenhauch ruhig auf der Fläche gelagert bleibt.

In dieser Zeit belebt sich die ganze, nun zu einer Flur umgeschaffene Einöde. Von den Höhen herab kommen die Herden hochbeiniger Strausse und die Züge wandernder Antilopen, und der Kolonist verlässt die beschneiten Gebirge, um seine Rinder und Schafe in die gesunde und nahrhafte Frühlingsweide zu führen, die ihnen für einen ganzen mageren Sommer im voraus Kräfte gibt. In dem westlichen Teil der Karroo stossen die Winterwohnungen der vom Süden herbeigezogenen Bokkevelds-Kolonisten an die der Bewohner des Roggevelds. Lang getrennte Freunde und Verwandte sehen sich hier wieder, werden für eine Zeitlang Nachbarn und durchleben zusammen eine Zeit der Ruhe und Lust. Denn leicht und bequem ist hier die Wartung der Herden, kein Schaf verliert sich in diesen Flächen von dem Trupp, kein Rind stürzt den jähren Abhang hinab, gesichert ist das Vieh vor den Angriffen des Löwen, des Tigers und der Hyäne, denn es fehlen die Schlupfwinkel, in welchen sich diese Raubtiere bürgen, fremd sind diesen Triften die Seuchen und ein wahres Heilmittel sind ihre Kräuter für jegliche Krankheit des Viehes. Alle Streitigkeiten fallen hier weg, denn das Feld ist gross und gemein, und reichlich nährt sich eine grosse Herde auf einem kleinen Gebiet der wohlbewachsenen Flur.

Daheim auf dem Berge ist vor der Reise in die Karroo das Feld und der Garten bestellt. Jetzt ruht die Feldarbeit und indessen droben die Saat unter der befeuchtenden Schneedecke fröhlich gedeiht, beginnen hier andre Arbeiten. Die Kinder und Sklaven werden ausgeschickt, einen Vorrat von den jungen Zweigen des Channastrauches zu sammeln.

Die Asche dieser salzigen Saftpflanze liefert eine gesättigte Lauge, mit welcher die Frauen das von einem Jahr her gesammelte Fett zu einer trefflichen Seife einkochen, deren Verkauf beträchtlichen Gewinn abwirft. Denn leicht wird diese willkommene Ware nach der Kapstadt mitgenommen, wo man sie teuer bezahlet. Indessen bereiten die Männer aus mancherlei Rinden und Kräutern eine Lohe zum Gerben der Felle, die ihnen im Sommer die Jagd des Wildes verschaffte. Der Vorrat von Leder, der hier bereitet wird, ist mehr als hinreichend die Kinder und Sklaven zu kleiden, und viel davon wird ebenfalls an den Städter und den Ackerbau treibenden Kolonisten der fruchtbarern Gegenden verhandelt. So belohnt sich reichlich die Beschwerde des jährlich zwiefachen Umziehens, und mit einer Lebhaftigkeit, die sonst dem indolenten Afrikaner so fremd ist, hört man die Kolonisten die glückliche Zeit des Karroolebens preisen.

Aber wie bald verliert die Gegend wieder ihre fröhliche Gestalt! Kaum einen Monat steht die Karroo in ihrer Pracht, wenn nicht seltene späte Regen das Pflanzenleben aufs neue hervorrufen. Die zunehmende Länge der Tage, der höhere Stand der Mittagssonne wirken zerstörend auf die kaum geweckte Vegetation. Schnell verwelken und fallen die Blüten, die Stiele und Blätter verdorren, die erhärtete Rinde der Erde verschliesst sich den Keimen der jungen Gewächse; nur die Saftpflanzen geben den Herden noch eine längere Nachlese. Allmählich vertrocknen die Flüsse, spärlicher fließen die Quellen und endlich zwingt ihr gänzlich Versiegen den Kolonisten, die hochgelegene Heimat wieder zu suchen. Ungern verlässt er auch dann noch die Ebene, und oft bleibt die durstgewohnte Schafherde noch

eine Zeitlang zurück, sich von den fleischigen Blättern der luftgenährten Mesembryanthemen und anderer Saftgewächse ein Futter suchend, das speisend und tränkend zugleich und heilsam für das wolletragende Vieh ist. – Immer einsamer wird die Karroo und gegen Ende Septembers ist sie völlig verödet. Der dichte Letten berstet mit häufigen tiefen Rissen, die dem Reisenden die ausdörrende Kraft der afrikanischen Sonne bezeugen. Ganz verschwunden ist das Grün; die Blätter der ausdauernden Pflanzen gewinnen einen graulichen Überzug (*Atriplex albicans*, mehrere Arten von *Pelargonium*, *Bupleurum*, *Polygala* u. s. w.) und die dicklichen Blätter der kleineren Sukkulente decken sich mit einem ähnlichen Duft. Ein schwärzlicher Staub, die Asche der verdorreten Pflanzen, bedeckt den harten rötlichen Boden. Unter ihm ist der Samen einer künftigen Pflanzengeneration bewahrt, und dieser Staub wird sie düngen, wenn übers Jahr der Regen die Erde wieder erweicht und den Samen zum Keimen bringt.

ALEXANDER VON HUMBOLDT
Über Steppen und Wüsten.

Am Fusse des hohen Granitrückens, welcher im Jugendalter unseres Planeten, bei Bildung des antillischen Meerbusens, dem Einbruch der Wasser getrotzt hat, beginnt eine weite, unabsehbare Ebene. Wenn man die Bergtäler von Caracas und den inselreichen See Tacarigua, in dem die nahen Pisangstämme sich spiegeln; wenn man die Fluren, welche mit dem zarten und lichten